

Jurystatement

SPECTRUM – Internationaler Preis für Fotografie der Stiftung Niedersachsen

Zanele Muholi

Die fotografischen Arbeiten von Zanele Muholi zeichnen sich durch eine große Eigenständigkeit der Bildsprache aus und beziehen gleichzeitig dezidiert Position zu drängenden gesellschaftlichen Fragestellungen: Künstlerische und politische Handlungsstrategien sind eng miteinander verknüpft.

1972 in Umlazi, Südafrika, geboren und Absolvent*in des Market Photo Workshop im Market Theatre in Johannesburg und der Ryerson Universität in Toronto, arbeitet Zanele Muholi seit zwei Jahrzehnten konsequent zu Fragen der visuellen Repräsentation der LGBTQI+ und der Politik in Südafrika seit dem Ende der Apartheid.

Porträtserien stehen im Zentrum der künstlerischen Arbeit von Zanele Muholi. Sie sind häufig als Langzeitprojekte angelegt. Nicht selten werden die einzelnen Bilder von Erzählungen über den Alltag ihrer Akteur*innen begleitet. Muholi dokumentiert Anfeindungen und Übergriffe auf lesbische und transgender Personen und ermöglicht Menschen unterschiedlicher sexueller Präferenzen, visuelle Selbst-Repräsentationen von großer, mitunter bewusst herausfordernd wirkender Souveränität. Ihre außerordentliche Präsenz gewinnen sie aus Gestik, Mimik und Habitus. Die häufig dem klassischen Repertoire der Studiofotografie entstammenden Posen in der Serie „Faces and Phases“ (seit 2006) unterstützen den Eindruck der Selbstverständlichkeit, Kleidung und Haltung verweisen unmissverständlich auf die Zugehörigkeit zur Lesben-, Quer- und Schwulenszene. In dieser Überblendung des Selbstverständlichen mit dem gesellschaftlich diskreditierten Besonderen liegt eine der Stärken dieser Aufnahmen.

Dagegen scheinen Muholis mitunter aufwendig inszenierten Selbstporträts der Serie „Somnyama Ngonyama: Hail the Dark Lioness“ (seit 2012) auf den ersten Blick stärker die formale Einzigartigkeit der Darstellung zu betonen. Vorbilder der Malerei- und Fotografiegeschichte werden in diesen „Bildern für jeden Tag eines Jahres“ neu interpretiert. Oft verarbeitet Muholi eigene Erlebnisse, wobei auch hier das präsentierte Subjekt nie als Opfer, sondern als selbstbewusste Figur raumfordernd in Erscheinung tritt. In diesen Aufnahmen gelingt es Muholi, klischeehafte Vorstellungen des Exotischen durch den Einsatz von ungewöhnlichen Accessoires und Frisuren auf die Spitze zu treiben, Stereotypen zu persiflieren. Unterschwelliger Humor und tiefer Ernst finden in der Kraft der formalen Kompositionen zueinander. Okkupierte Fremdzuschreibungen und inszenierte Selbstbehauptung erhalten in den Aufnahmen von Zanele Muholi auf diese Weise eine Wucht und Schönheit, die selten in der zeitgenössischen Fotografie zu finden sind.

**Yilmaz Dziewior, Direktor Museum Ludwig Köln
und Jurymitglied SPECTRUM – Internationaler
Preis für Fotografie 2021**